

ein Großpapa. Und was die ihm alles erzählt — gestohlen hat sie! Nein, wenn ich das gewußt hätte! Frau Lepel dachte an die stattliche Reihe ihrer Schinken, Speckseiten und Würste. Sie wird sie doch nachher gleich mal zählen! — Im Gefängnis hat sie gefessen — Frau Lepel stieß unwillkürlich einen kleinen Schrei aus. — Die kann ich ja gar nicht behalten, dachte sie — wenn die eigenen Eltern sie verstoßen haben, — wo krieg' ich nur so schnell eine andere her?

Frau Lepel reckte den Hals, denn jetzt packte die Jda unter lautem Schluchzen das Paket aus. „Vielleicht ist ein Brief darin,“ sagte Steuslof bedächtig. „Was mag die Mutter ihr schicken?“ dachte Frau Lepel. Sie sah derbe Strümpfe, eine blaugestreifte Schürze und ein kleines, schwarzes Buch. — „Das ist wohl was Heiliges?“ Jda Alm aber sah nichts als den Brief und konnte ihn doch kaum lesen vor lauter Tränen. „Da lesen Sie,“ schluchzte sie und schob dem alten Steuslof den Brief hin.

Der mußte erst seine Brille herausholen und putzen — dann las er:

„Liebes Kind, nun wieder unser Kind! Wir schicken Dir hier einen Weihnachtsgruß und unsere Vergebung. Du wunderst Dich am Ende, wie das so kommt, aber das kommt alles von unserm lieben Heiland her. Der hat uns zwei Alten gesucht und gefunden. In einer schönen Versammlung hat er zu uns gesprochen durch seinen Heiligen Geist von seiner großen Liebe, und da haben wir uns ihm hingegeben und er hat uns alles vergeben und da müssen wir